

Die Poesie von fließenden Steinen und Stoffen

Druckgrafiken und Steinskulpturen von Monika Schaber und Monika Majer in der Q-Galerie / Vorerst nur digitaler Rundgang

VON UNSEREM MITARBEITER
THOMAS MILZ

Schorndorf.

Inmitten von sieben anderen bauchigen Steinplastiken steht da auf dem Boden der Q-Galerie das Stück Nr. XXII der Serie „inside out“ von Monika Majer. Ein knubbeliges Kerlchen, oder welches Geschlecht auch immer - vielleicht „Gnömchen“ mit Genderstern? - wir dem Werk zuschreiben wollen.

Schmelzwasser aus dem Zipfelbach

Bisschen schrundig zwar, aber doch sehr einnehmend. Und zu seiner Ausstrahlung gehört der poetische Tagebucheintrag der Künstlerin zu seiner Entstehung: „Warmer windiger Tag (22.2.2016) auf dem Weg zum Acker am Seebach gelandet, auf einer Wurzel hockend Steine aus dem Bach genommen ... Fast ein Jahr später Steine aussortiert für feineren Guss. Schmelzwasser aus dem durchs Tal rauschenden Zipfelbach in meine Flasche laufen lassen. Winterzeiten vermengen sich.“ Das Material, (das Wort kommt von ‚mater‘, also Mutter), wird von Monika Majer nicht verleugnet, sondern fließt als erinnerte Stoff-Geschichte in ihre Werke mit ein. Moderner Natur-Schamanismus? Vielleicht. Aber eine eigenartige Kraft teilt sich dem Betrachter mit. So auch bei der doppelbauchigen Arbeit „Sanftmut“ aus schmeichelglattem Diabas. Ein sich traulich dem Betrachter zuwendendes Steinwesen, das gerne gestreichelt sein will. Das (scheinbar) Harte und Weiche, hier fällt es in eins zusammen.

Von solcherart aufgehobenen (Medien-) Spannungen sind auch die Arbeiten von Monika Schaber durchdrungen. Holzschnitte (hart) siedelt sie auf Stoffen oder Papiervliesen (weich) an. Oder wie auf dem Werk „Damaskus“ auf dem Bezugstoff ei-

nes Sitzkissens. Das Muster auf dem Kissen aber ist nun keine orientalische Stickerei, sondern besteht aus schrundigen, weißen Punkten, die wie ein befremdliches Ornament aus Einschusslöchern oder 1001 Detonationskratern wirken. Damaskus: was für ein (Alb-) Traumort.

Die Drohnen-Bomber-Perspektive

Die Palette von Monika Schabers Arbeiten besteht aus Schwarz, Weiß und einem allerdings reich abgestuften Grau. Oft arbeitet sie nach Fotografien. Von fern sehen die Drucke dann wie Schwarz-Weiß-Fotografien von nächtlichen, städtischen Lichter-

meeren oder Ausgrabungsorten aus, aufgenommen wie aus großer Höhe. Bedrohlich: die Drohnen- oder Bomber-Perspektive. Und doch verwundbar schön. Auch bei Schaber eine unauflösbar verstrickte Spannung: Hier ist es eine von Nähe und Ferne.

Die beiden Künstlerinnen, die inzwischen in oder bei Kirchheim/Teck leben, haben noch nie zusammen ausgestellt. Und obwohl sie mit verschiedenen Materialien arbeiten, hat man in der gleichzeitig konzentrierten und doch einladend beiläufigen Ausstellung das Gefühl, als ob die unterschiedlichen Arbeiten nachts miteinander reden und man tags darauf dann zum Zeugen einer sinnlichen Stoff-Intensität wird. Ein ver-sprechendes Nachklingen. „Erkun-

dungen. Von der Poesie des Materials“ nennen die beiden Künstlerinnen denn auch ihre Ausstellung. Zu sehen sein soll sie bis zum 6. August 2021. Coronabedingt aber gibt es ab nächster Woche erst einmal nur einen digitalen Rundgang durch die Ausstellung mit dem Kunstwissenschaftler Winfried Stürzl (www.kulturforum-schorndorf.de und www.q-galerie.de).

Ein Begleitprogramm mit Führungen, zwei Lesungen im Sommer, einer Künstlerbuch-Präsentation von Monika Schaber (am Sonntag, 2. Mai, 15 Uhr) und ein neues Programm für Kinder und Jugendliche sind geplant und möglich dann, wenn die Inzidenzwerte wieder unter 100 fallen. Bis dahin bleibt die Q-Galerie geschlossen.



Monika Schaber (links) und Monika Majer im Lichthof der Q-Galerie.



Fotos: Palmizi

„Zwischen Wünschen und Lassen“ (M. Majer).